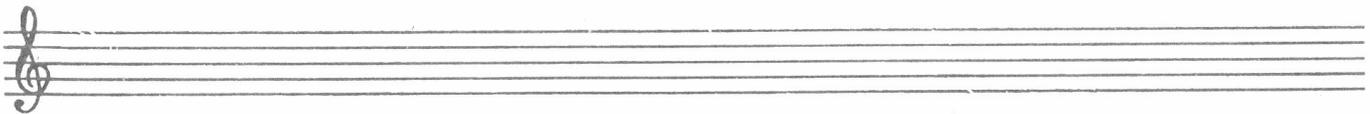
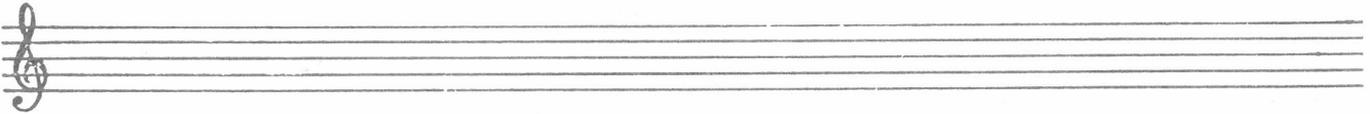
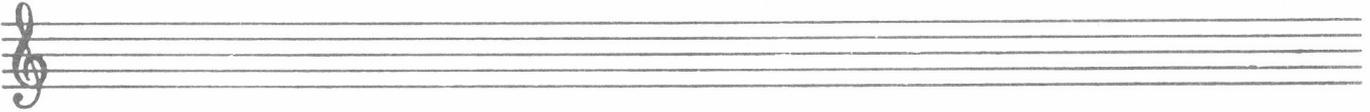
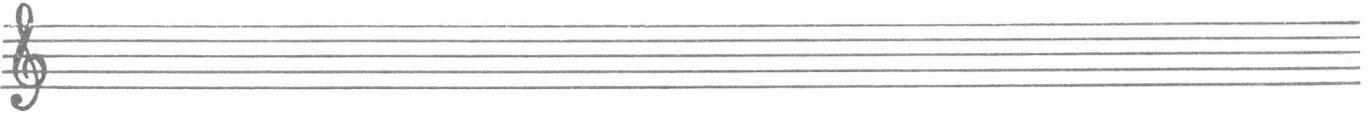


(Eis. H. Volkslied)

W 7672

Freienohl
Kr. Arnsberg



1. Gott sitzt am Webstuhl meines Lebens
und seine Hand den Faden hält.
Er wirkt ein wundersam Gewebe,
das seinen Augen wohlgefällt.
2. Manch goldnen Faden sah ich gleiten
durch seine milde Vaterhand.
Er ruht aus allem zu bereiten
für mich ein Himmelslichtgewand.
3. Und ruhig ich am Webstuhl stehe,
ob er auch bunte Fäden spinnt.
Den goldnen Faden nur ich sehe
und freu mich seiner wie ein Kind.
4. Und ist der letzte Tag gekommen,
mein Sterbetag, von Gott gewollt,
dann ist der Webstuhl abgesponnen
und alles scheint mir lichtiges Gold.

Mitgeteilt 1961 von Frau Angelika Urbainsky, Freienohl

fr. xv. b.

Westfälisches Volksliedarchiv
Münster (Westf.)